

**FSG**

**PFLICHTSCHUL-  
LEHRERINNEN**

**BIS** Solidarität  
Information  
Bildung

Neue Kolumne:

# Kabarettist Markus Hauptmann schreibt für die BIS!



Markus Hauptmann

## Hallo und herzlich willkommen!

**Ich darf mich kurz vorstellen: Mein Name ist Markus Hauptmann, und ich bin VolksschullehrerIn.**

Ja richtig gelesen, LehrerIN. Ich gebe mich diesem Genderschwachsinn gar nicht mehr hin. Ich habe es aufgegeben den Leuten zigfach zu erklären, dass es auch Männer in diesem Beruf gibt ... wenn auch leider nur sehr wenige, und wenn, werden sie nach 2 Wochen ohnehin Direktor.

Warum bin ich eine Lehrerin geworden? Nun ich mag Kinder: Kinder sind für mich wie kleine Menschen.

Ich selbst bin ja ein Kind der 80er Jahre, also ein Vertreter dieser berühmten „NO FUTURE“- Generation; und ich habe mir damals bei meiner Berufswahl gedacht: „Wenn ich schon keine Zukunft habe, dann wenigstens am Nachmittag frei!“

Ergo habe ich einen Beruf gewählt, für den sich meine Mutter bis heute noch geniert: In ihrem Bekanntenkreis weiß niemand, dass ich Lehrerin bin... weil sie jedem erzählt ich sei Drogendealer. Ich würde gerne öfter mit meiner Mutter darüber reden, blöderweise ist nur einmal im Jahr Muttertag.

Aber wenigstens habe ich einen tollen Titel: Dipl. Päd.

Das wollte ich immer schon sein: Dipl. Päd. Markus Hauptmann. Das ist quasi der Oberbegriff für die Volks-, Sonder- und Hauptschullehrer.

Dann gibt es aber auch noch die, die sich spezialisiert haben:

Die Schwimmlehrer tragen den Titel „Wasser.Päd.“.

Die Schwedischlehrer: „Ikea.Päd.“

Der egomanische Englischlehrer: „I.Päd.“

# Bachelor of Education!

## FSG fordert Anrechnung von Hausarbeiten

**Für LehrerInnen, die sich viele Jahre engagiert weiter- und fortgebildet haben, gibt es endlich mit dem Bachelor of Education die entsprechende Anerkennung.**

Die Tür zur Akademisierung des LehrerInnen-Berufes wird durch die Verordnung zum hochschulischen Upgrading geöffnet. Zulassungsbedingung wird laut Hochschulgesetz ein sechssemestriges Lehramtsstudium sein. Die für den Bachelor erforderlichen 39 ECTS können unter anderem über die Anrechnung von Fortbildungen im Ausmaß von 30 ECTS und durch eine Bachelorarbeit (9 ECTS) erbracht werden. „Ich bin der Meinung, dass die 30 ECTS aufgrund der Fortbildungsintensität unserer LehrerInnen kein Problem sein werden“, sagt Tho-

mas Bulant, FSG Vorsitzender. „In der gerade stattfindenden Begutachtung muss jedoch die Möglichkeit geschaffen werden, Hausarbeiten, die alle wissenschaftlichen Kriterien einer Bachelorarbeit erfüllen, auch als eine solche einreichen zu können. Ansonsten überfordern wir die Pädagogischen Hochschulen mit der Betreuung von Bachelorarbeiten.“

Die Verlautbarung der Verordnung wird noch für heuer erwartet. In Folge soll dann eine Plattform frei geschaltet werden, von der Interessierte ein Kompetenzportfolio, das als Antragsformular zu verwenden sein wird, downloaden werden können. Für alle Fragen zum Procedere wird das bmukk noch zu informieren haben!

red

## Haben auch Sie ein Parkpickerl-Problem?

**Wir haben die Lösung gefunden:**

## Dauerparkplatz in einer Wipark-Garage

*Genauere Infos auf unserer Homepage*

[www.apsfsg.at](http://www.apsfsg.at)

**ab € 39.-  
pro Monat**

**Lesen Sie weiter auf Seite 15!**



# Beziehung ist nicht alles,

# aber ohne Beziehung ist alles nichts



Es ist mitunter wahrlich nicht einfach, im Lehrberuf tätig zu sein.

Von einem Seminar in der Ferienzeit zurück erfährt man aus den Medien, dass man Seminare in der Ferienzeit machen solle.

Ein paar Wochen später, nach einem „abwechslungsreichen“ Schultag am Heimweg abends in der U-Bahn liest man dann in einer dieser liegengebliebenen Schundzeitungen, dass man statistisch gesehen nur zwei Stunden pro Tag arbeitet. Ein schlechter Witz!

In den nächtlichen Fernsehdiskussionen dann immer dieselben „Experten“ mit ihrer Schwarz-

malerei und den ewig selben lähmenden Lehrerbashing.

Nein, jetzt kommt kein Gemjammer, auch andere Menschen arbeiten engagiert, viel und hart.

Wehalb aber ist es so populär, jenen, die Verantwortung für unsere Kinder übernehmen, permanent auf den Kopf zu machen; jene schlecht zu reden, die laufend zusätzliche Verantwortung übernehmen müssen, die eigentlich andere tragen sollten?

Ist die Motivation entsprechend im Schwinden, denke ich gerne an einen Kollegen, dem ich erstmals als Junglehrer bei einem Vortrag lauschen durfte. Die Beziehungsarbeit anstelle der Wissensvermittlung war und ist sein Credo. Mit lustigen,

aufheiternden Erzählungen aus seinem Alltag hat er mich und unzählige andere KollegInnen motiviert. Mitunter hilft ein etwas anderer Blick auf die Dinge, die eine oder andere Situation besser zu meistern.

## Herbert Stadler weiß, wovon er spricht.

Seit mehr als zwanzig Jahren arbeitet er erfolgreich an der Beziehung zu sozial und emotional benachteiligten Kindern. Jetzt ist Herbert im - wirklich - wohlverdienten Ruhestand.

**Für all das, was du für Kinder geleistet hast und für all die KollegInnen, denen du neue**

**Perspektiven geboten hast, gebührt dir die Haube dieser Ausgabe!** Sollten Sie, werte Leser, jetzt neugierig auf Herberts Sichtweisen sein, lesen Sie seinen Artikel auf den Seiten 12 und 13.

„Humor ist, wenn man trotzdem lacht“, lautet eine der zahlreichen Sprüche über das Lachen. Und weil uns wichtig ist, dass Ihnen das Lachen nicht vergeht, freue ich mich in dieser Ausgabe Ihnen Markus Hauptmann präsentieren zu können, der Ihnen Einblicke in CSI Klassenzimmer gewährt.

Viel Spaß mit dieser BIS wünscht

Horst-E. Pintarich

## Inhalt

|                                                                             |    |
|-----------------------------------------------------------------------------|----|
| Thomas Bulant: Bachelor of Education!                                       | 1  |
| M. Hauptmann: CSI Klassenzimmer, Teil 1                                     | 1  |
| H. Pintarich: „Beziehung ist nicht alles ...“ / „Erfreulich - Unerfreulich“ | 2  |
| Th. Bulant: „Durch Gerechtigkeit mehr Zukunftschancen“                      | 3  |
| Th. Bulant: „10 Gebote der FSG/SLÖ für ein neues Dienstrecht“               | 3  |
| Horst-E. Pintarich: „Is gut g'angen?“                                       | 4  |
| Andrea Masek: „Die größten Irrtümer“ / „Sprachlos“                          | 5  |
| Rudolf Beer: „Schulinspektion wirkt?“                                       | 6  |
| Silvia Breitsprecher: „WHO IS WHO - Karin Medits-Steiner“                   | 7  |
| Albert Pongratz: „Nein, in die Schule darfst du nicht!“                     | 7  |
| Judith Balka: „Die Schule von morgen“ - FSG Simmering                       | 8  |
| Karl Masek: „Abenteuer LeiterInnen-Alltag“                                  | 9  |
| Astrid Donauer: Fotoroman zur Pensionierung Herbert Stadlers                | 10 |
| Herbert Stadler: „Begegnung im Klassenzimmer“                               | 12 |
| Elisabeth Tuma: 30 Jahre StützlehrerInnen                                   | 14 |
| M. Hauptmann: CSI Klassenzimmer, Teil 2                                     | 15 |
| Barbara Holub: Führungswechsel an der PH Wien                               | 16 |

## IMPRESSUM:

Herausgeber: MMag. Dr. Thomas Bulant  
 APS-FSG / Allgemeine PflichtschullehrerInnen- Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen  
 ZVR-Nr.: 629774554/158750011 DVR-Nr.: 0805670  
 Redaktion: Horst-E. Pintarich  
 Grafisches Konzept und Layout: Walter Kienast  
 Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5. Stock  
 Tel.: 01-53 454/438, Fax: 01-53 454/455  
 e-mail: office@apsfsg.at, Internet: www.apsfsg.at  
 Hersteller: PG-DVS Druckerei Gerin, 1140 Wien, Holzhausenplatz 1, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier (G-Print), empfohlen von GREENPEACE.

## Erfreulich



Seit 1. Oktober ist die neue Rektorin der Wiener Pädagogischen Hochschule, Mag. Ruth Petz, im Amt. Bereits bei der Inauguration hat sich gezeigt, dass ein neuer, erfrischender Wind im Haus an der Grenzackerstraße weht. Im Mittelpunkt standen nicht die Ehrengäste, sondern die MitarbeiterInnen des Hauses. Die Ausbildung von jungen Menschen zu guten LehrerInnen kann nicht nur in der Theorie vermittelt werden. Die Werte, welche die Studierenden später auch an Kinder und Jugendliche weitergeben sollen, müssen gelebt werden. Dem neuen Führungsteam der PH Wien ist für diese verantwortungsvolle Aufgabe alles Gute und viel Erfolg zu wünschen.

## Unerfreulich

„Bitte warten“ heißt es weiterhin auf das neue LehrerInnendienstrecht. Während Unterrichtsmministerin Schmidt ihren Vorschlag noch Nachbessern möchte, kommt von Finanzministerin Fekter ein Njet. Mehr Geld ist die ÖVP-Ministerin nicht bereit in die Bildung zu investieren.

Junge Menschen, die für diesen Beruf motiviert werden sollen, durchschauen aber, dass ein höherer Einstiegsgehalt nichts bringt, wenn sich die Lebensverdienstsumme nicht erhöht.

**Schade, dass Fekter in der Bildung nur einen Kostenfaktor sieht.**





# Ich bin Lehrer von Beruf

Gedanken von MMag. Dr. Thomas Bulant, Vorsitzender der FSG in der PflichtschullehrerInnengewerkschaft  
Durch Gerechtigkeit mehr Zukunftschancen!

## Oder: Warum wählen PflichtschullehrerInnen noch immer schwarz?

Wenn diese Frage an mich gestellt wird, antworte ich stets ratlos: „Ich weiß es nicht.“ Die Blockadepolitik der ÖVP in Sachen umfassender Bildungsreform hat seit Jahrzehnten immer dasselbe Ergebnis:

Die Pflichtschulen müssen ihre Schulentwicklung jeder neuen pädagogischen Strömung gemäß ausrichten, von der Öffentlichkeit zumeist unbemerkt und nicht bedankt, da der Focus des medialen Interesses überwiegend auf die höheren Schulen gerichtet ist. Kaum ist ein reformpädagogischer Schritt im Unterrichtsalltag angekommen, denkt man bereits das nächste Projekt an, um Eltern und Medien Bewegung zu vermitteln.

### Die Pflichtschule bringt die Dinge ins Rollen!

Der Salzburger Gewerkschafter Wolfgang Sturm prägte vor kurzem ein Bild, das die Unzufriedenheit vieler KollegInnen mit diesem Reformstress wiedergibt:

„Wir wollen nicht länger der Mistkübel am Desktop der österreichischen Bildungslandschaft sein.“

Ich weiß, dass viele von uns die Gesamtschuldiskussion nicht mehr führen wollen. In Ballungszentren akzeptiert man mit pädagogischem Groll eher den undifferenzierten Eintopf in der Unterstufe als seine Kinder dem eigenen Arbeitsplatz, einer Restschule, zu überantworten.

In ländlichen Regionen kann man mit einem „sozialistischen Ideologieprodukt“ nichts anfangen, da sowieso alle Kinder in die Hauptschule gehen, egal welchen Namen sie gerade hat.

Trotzdem halte ich zum wiederholten Male fest: Die „Langform Pflichtschulzeit“ ist pädagogisch und sozial gerecht. Alle PädagogInnen kümmern sich auf Augenhöhe gemeinsam um die junge Generation, allen Kindern muss man nicht die Bildungswege öffnen, sie sind offen.

### Das Musterland ist für mich nicht Finnland, sondern Südtirol.

Dies ist kein Wiener Hirnspin, sondern auch Wissensstand nördlich des Brenners. Das Nein der ÖVP-Granden zur Gesamtschule hingegen erschwert den Weg zur universitären Ausbildung aller pädagogisch Tätigen und die laufenden Verhandlungen

zu einem gemeinsamen und gerechten Besoldungsrecht.

„Ja aber, die ÖVP ist doch die letzte Schutzmacht der LehrerInnen, wenn das mediale Lehrerbashing wieder ausbricht.“

Dieses Bild wird in unseren Kreisen gerne transportiert. Blöd, dass Herr Spindelegger einer Expertengruppe den Auftrag gab, ein ÖVP-Bildungspapier zu erstellen! 40 Stunden wöchentliche Anwesenheitspflicht und sechs Wochen Ferien sollen laut ÖVP das Bildungssystem retten.

Wenn ich mich richtig erinnere, wäre Claudia Schmied 2009 fast am Scheiterhaufen gend, weil sie, vom damaligen Finanzminister Pröll und Kanzler Faymann angeleitet, die Unterrichtszeit der LehrerInnen um 2 Stunden pro Woche erhöhen wollte.

Zugegeben, das wäre damals wie heute keine qualitätssichernde Maßnahme gewesen. Jede aktive Lehrerin kann bestätigen, dass frau mit der geltenden Unterrichtsverpflichtung voll ausgelastet ist. Angesichts der 40-Stunden-Drohung der ÖVP sollte man vielleicht im Vatikan ein Rehabilitationsverfahren für die Frau Ministerin veranlassen.

### ÖVP wählen gegen das Feindbild „Claudia Schmied“?

Das hat bei den Personalvertretungswahlen 2009 bestens funktioniert. Seit sie jedoch aufgrund der Absenz der Gewerkschaft in der ORF-Sendung „Im Zentrum“ deren Aufgabe, nämlich die KollegInnen zu verteidigen, übernommen und dem Herrn Salcher Einhalt geboten hat, stellt sich die Frage neu: ÖVP wählen trotz Maria Fekter?

Warum gibt die ÖVP-Ministerin nicht die Mittel frei, damit PflichtschullehrerInnen ihrer Leistung und Verantwortung gerecht entlohnt werden können?

### Gerechtigkeit!

Die unterschiedliche Lehrverpflichtung und Bezahlung der PädagogInnen sind ein Skandal, denn je jünger die Kinder sind, desto weniger sind der Republik Österreich deren PädagogInnen wert. Gerechtigkeit muss die Bildungszukunft bringen! Ein Ende der Zweiklassengesellschaft haben sich SchülerInnen und LehrerInnen verdient.

Wir werden uns dafür einsetzen.



## 10 Gebote der FSG/SLÖ für ein neues LehrerInnendienstrecht

Eckpunkte eines neuen LehrerInnendienstrechts, erarbeitet in der „AG LehrerInnendienstrecht neu“ des Sozialdemokratischen Parlamentsklubs

1. Ein einheitliches Bundesdienstrecht für alle LehrerInnen ist zu gestalten!
2. Die Normleistung einer/s Pädagogen/Pädagogin ist zu definieren (Arbeitszeit = Unterrichtsleistung + Anwesenheit an der Schule + frei verfügbare Zeit!)
3. Eine Möglichkeit für „Altersabschläge“ sollte geschaffen werden (Reduzierung der Unterrichtsleistung ab einer bestimmten Gehaltsstufe).
4. Ein interner „Belastungsausgleich“ sollte schulautonom (Bandbreite in Unterrichtsleistung) ermöglicht werden.
5. Die IIL-Verträge für JunglehrerInnen sind abzuschaffen!
6. Ein leistungsgerechtes Besoldungsrecht für alle LehrerInnen ist zu erwirken!
7. Die Abflachung der Relation Anfangs-/ Endgehalt auf etwa 1: 1,5 bei gleicher Lebensverdienstsumme und gleichen Anforderungen ist zu erzielen!
8. Bei einer Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung muss jede Mehrstunde adäquat abgegolten werden.
9. Der Einstieg für Spät- und Quereinsteiger wird durch Anrechnung ihrer Vordienstezeiten attraktiv.
10. Ein attraktives neues Dienstrecht gilt für neu eintretende PädagogInnen, die eine masterwertige Ausbildung abgeschlossen haben. Für im Dienst befindliche KollegInnen gibt es eine Optionsmöglichkeit.



## Is gut g'angen? Nix is g'schehn!

Vor gut zwei Jahren, nach der letzten größeren Wahl in diesem Land, äußerte ich die Hoffnung, dass in der darauf folgenden relativ lange dauernden wahlfreien Zeit, endlich etwas weitergehe.

Die Herrn und Frauen Politiker könnten, so mein naiver Glaube, ungeachtet von Sonntagsfragen und Umfragebarometern, endlich das eine oder andere Projekt vorantreiben.

Ein Treiben gab's tatsächlich: im Wald und auf Schlössern bei diversen Jagdeinladungen, in den Zeitungen bei Inseratschaltungen, bei der Telekom, beim Kauf von Grippe-masken, in der Westenwäscherei, Bleicherei und Färberei des Herrn Grasser, bei den Detektivtätigkeiten des Herrn Strasser... Ja und Kärnten ist ja sowieso eine ganz umtriebige Gegend.

Ihre Interessen vorangetrieben haben die betroffenen Herren (hier erfolgt bewusst keine Genderung) aber auch schon lange vor der letzten Wahl und so waren sie in dieser wahlfreien Zeit mehr damit beschäftigt ihr Treiben zu vertuschen als jene Projekte

voranzutreiben, die es eigentlich wert gewesen wären.

Und da dies eine LehrerInnenzeitung ist, sehen wir uns den Bildungsbereich an:

Der kleinste gemeinsame Nenner, der hier gefunden werden konnte, ist die NMS. Wie Stadtschulratspräsidentin Susanne Brandsteidl richtig feststellt, ist die NMS „nichts rasend Neues, wenn es daneben noch die AHS gibt“.

Und dass das so ist, ist wiederum die Verantwortung der Reformverweigerer in der ÖVP, die sich nicht vom Fleck bewegen.

Obwohl: Bewegung ist da. Um diese Bewegung zu visualisieren denken Sie bitte an eine Hochsprunganlage. Die Latte liegt bei gemütlichen 100 cm. Am Anlauf macht sich eine kleine Weinbergschnecke bereit. Wird sie es schaffen?



Sogar Tirols Landeshauptmann kritisierte unlängst die Bewegungsarmut seiner Partei und sprach sich für die gemeinsame Schule aus.

Seine Folgerung allerdings, dass die Länder nach deutschem Vorbild die Bildungsagenden übernehmen sollten, falls sich im Bund nichts bewegen, ist zurückzuweisen.

Ist es zur Zeit schon verwirrend genug, die Feinheiten zwischen KMS, WMS, NMS und AHS zu unterscheiden, kann man sich lebhaft vorstellen, wie das mit neun multipliziert aussehen würde.

Schwach ist auch Platters Analyse, in der er Bildungsministerin Schmidt für den Stillstand verantwortlich macht. Entweder ist Tirol weiter weg als ich dachte, und der Herr Landeshauptmann bekommt nicht mit, was in der Bundeshauptstadt läuft, oder die Angst vor der eigenen Partei ist so groß, dass er die Wahrheit bewusst verdreht.

Für den Fall, dass Herr Platter dies hier liest: Schmidt

(SPÖ) will reformieren, Pröll, Amon, Fekter und Co weigern sich strikt.

Ein bisschen Reform wird bei den Konservativen schon gespielt. Es gibt eine „Expertengruppe“.

Deren Vorsitzender, der Chef eines Consulting-Unternehmens, ist gewiss ein Experte, aber auf einem Gebiet, das mit Bildung nicht viel zu tun hat.

Diese Expertengruppe schlägt für LehrerInnen 40 Wochenstunden Anwesenheit an der Schule bei einer Kernunterrichtszeit von neun bis 15 Uhr und nur noch sechs Wochen Ferien vor.

Und so befinden wir uns schon im Geplänkel für die nächsten Wahlen. Passieren wird jetzt nichts mehr. Das müssen wir enttäuscht zur Kenntnis nehmen.

Da ist es schon erfrischend, wenn der SPÖ-Bildungssprecher Elmar Mayer sagt was Sache ist: Die Gesamtschule muss Programm der nächsten Regierung sein!

## Dear Good Teacher

willkommen in einem anspruchsvollen, abwechslungsreichen und spannenden Berufsfeld!

Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass der Einstieg ins LehrerInnen-Dasein viele Herausforderungen und Veränderungen mit sich bringt. Ein freier und offener Austausch untereinander kann hier Arbeitserleichterung ermöglichen.

Es ist uns ein Anliegen, KollegInnen in den ersten Dienstjahren im

Schulalltag zu beraten und ihnen unterstützend zur Seite zu stehen. Unser Team ist eine Gruppe von LehrerInnen aus verschiedenen Schultypen und einem Schulsozialarbeiter, die viele Vorteile in der aktiven Zusammenarbeit der jungen Kollegenschaft sieht.

Daher haben wir uns zum Ziel gesetzt, diese junge Community zu vernetzen, um vom gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu lernen und zu profitieren - ganz nach unserem Motto:

„It all starts with a good teacher!“

Wir stehen dir gerne für Fragen und bei aktuellen Anliegen jeglicher Art zur Verfügung!

[office@goodteacher.at](mailto:office@goodteacher.at)

Dein GoodTeacher – Team

Eine Initiative für JunglehrerInnen von



Foto: Stefan Klemenjak  
Grafik: Caroline Micoloi, Bianca Schmid  
Kontakt: [diefotografiker@gmail.com](mailto:diefotografiker@gmail.com)

# Die großen Irrtümer



Andrea Masek,  
Dienstrechtsreferentin der  
Bundesvertretung 10  
Mitglied im Zentralausschuss

## Fehlinterpretationen und Unsicherheiten im LehrerInnenalltag

### Teil 3 (Teil 1 siehe BIS 56 - März 2012, Teil 2 siehe BIS 57 - Juni 2012)

#### 11) Wenn ein Kind aus der Klasse davon läuft, oder unerlaubt das Schulhaus verlässt. Muss ich dann nachlaufen?

Vorrangig ist die Aufsichtspflicht gegenüber den anderen Kindern der Klasse. Diese muss ich zuerst gewährleisten, in dem ich z. B. die Klassenlehrerin der Nebenklasse bitte, meine Klasse mit zu beaufsichtigen.

Dann werde ich versuchen die Eltern des Kindes zu kontaktieren, wenn das nicht möglich das zuständige Jugendamt und möglicherweise auch die Polizei.

#### 12) Was muss ich machen, wenn mir auf dem Schulweg ein Unfall passiert?

Als Dienstunfall gelten Wegunfälle direkt von zu Hause zur Arbeitsstelle oder von der Arbeitsstelle direkt (ohne Umweg in ein Geschäft, etc.) nach Hause. Dann ist am nächsten Tag sofort die Direktion zu benachrichtigen und innerhalb von 5 Werktagen ein Unfallbericht an die jeweilige Krankenversicherung oder AUVA zu schicken.

#### 13) Wohin kann ich mich wenden, wenn ich eine rechtliche Auskunft möchte oder eine schulische Frage habe?

Jeder Lehrer, jede Lehrerin hat das Recht sich an die Personalvertretung zu wenden um eine rechtliche oder schulische Auskunft zu erhalten. Die Personalvertretung ist ein gesetzliches Organ und wird alle 5 Jahre von allen Bediensteten gewählt. Jeder IB hat eine eigene PV und für ganz Wien ist der Zentralausschuss tätig. Wer aktuell gewählter Personalvertreter ist, kann man den jeweiligen Aushängen im LehrerInnenzimmer entnehmen. Gewerk-

schaftsmitglieder können sich mit Ihren Fragen auch an GewerkschaftsvertreterInnen wenden – ebenfalls aktuellen Aushängen – siehe Mittwochs – Info – zu entnehmen. Oder ich schaue auf der Homepage [www.apsfsg.at](http://www.apsfsg.at) nach.

#### 14) Was ist die Mittwochsinfo?

Jeden Mittwoch wird an alle Kanzleien und an alle LehrerInnenzimmer eine kurz gefasste, verständlich erklärte, rechtliche

Mitteilung oder auch schulisch oder politisch Aktuelles verschickt. Wer daran Interesse hat, diese Mitteilungen auch an den privaten PC zu bekommen, der schicke ein Mail an

[mittwochsinfo@apsfsg.at](mailto:mittwochsinfo@apsfsg.at).

## Sprachlos...

### Szene 1:

Abschlussfeier in einer Wiener Volksschule. Jede Klasse bietet etwas Einstudiertes dar. Die Eltern sind dazu auch eingeladen.

Eine Mutter mit einem ca. 5-jährigen Buben sitzt in den Besucherreihen. Anscheinend ist ein weiteres ihrer Kinder unter den darbietenden Kindern. Der 5-jährige schaut höchst konzentriert und fasziniert den Aktivitäten zu.

Die Mutter beschäftigt sich ausschließlich mit ihrem Handy, ohne den Kindern zuzusehen. Und eine Stunde lang spricht sie mit dem Fünfjährigen kein einziges Wort!

### Szene 2:

Erster Schultag! Mutter und Tochter sitzen in der U – Bahn. Das Mädchen betrachtet interessiert alle neuen Sachen in ihrer Schultasche. Die Mutter sitzt daneben und beschäftigt sich mit ihrem Handy. Sechs

U- Bahn-Stationen kein Wort der Mutter zu ihrer Tochter. Kein Wort der Tochter zu ihrer Mutter!

### Szene 3:

Sehr oft beobachtbar, wenn man viel in öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs ist.

Mutter (oder Vater) steigen mit Kinderwagen in öffentliches Verkehrsmittel ein. Kind im Kinderwagen – Mutter (oder Vater) telefonierend. Sich mit dem Kind zu beschäftigen ist weit weniger wichtig als mit allen möglichen Leuten zu telefonieren!

### Szene 4:

Mariahilfer Straße:

Mutter schiebt ihr quengelndes Kind vor sich her. Sie telefoniert! Das Kind versucht aus dem Wagerl zu steigen. Ohne das Telefonat zu unterbrechen, schnappt sich die Mutter das sich heftig wehrende Kind und drückt es zurück in das Wagerl. Beim zweiten Mal so heftig, dass der vordere Sicherheitsbügel aus der Verankerung springt.

Weiter telefonierend, wird der Bügel wieder in seine Position gebracht. Das nach wie vor quengelnde Kind wird weiter geschoben und auch nicht weiter beachtet! Kein einziges Mal wurde das Telefonat unterbrochen!

Du bist mehr als ein Kostenfaktor.  
Du schaffst Zukunft. Jeden Tag.

Wir kämpfen für deine Rechte.  
Denn ohne dich gibt es  
keine Zukunft.



PFLICHTSCHUL-  
LEHRERINNEN

[www.apsfsg.at](http://www.apsfsg.at)



## Schulinspektion wirkt?

„Die Annahme, dass Schulinspektion überwiegend positive Effekte zur Folge hat kann mit Blick auf die internationale Literatur als fraglich gelten“ (Gärtner & Pant, 2004, S. 26).

Studien, die sich mit der Verbesserung von Schüler/innenleistungen auseinandersetzen „weisen meist nach, dass Schulinspektionen diesbezüglich vergleichsweise wirkungslos sind“ (Pietsch, Janke, & Mohr, 2012, S. 165).

Im Fokus der wissenschaftlichen Forschung liegen dabei meist zwei Aspekte – die Akzeptanz der Akteure einerseits, wie auch die tatsächliche, messbare Wirkung auf Schüler/innenebene andererseits. Mechanismen der klassisch-hierarchischen Beeinflussung, der politischen Machtausübung und der Legitimation der eigenen Profession als Inspektor/innen bleiben meist ausgeblendet.

Aktuelle Untersuchungen gehen nun methodisch elaboriert der Frage nach, ob innovative Systeme einer Schulinspektion, welche auf dem Konzept evidenzbasierter Steuerung beruhen in ihrer Wirkung auf Schüler/innenleistungen wirklich zu vernachlässigen sind.

Ziel einer solch evidenzbasierten Steuerung ist das schulische Bildungssystem zu reformieren bzw. zu optimieren. Schulinspektionen „dienen der Erzeugung jener Evidenzen, welche »eine Schulentwicklung durch Einsicht« (...) ermöglichen

sollen“ (Dietrich & Lambrecht, 2012, S. 58).

Wie könnte nun der Ablauf solch einer ideal-typischen Schulinspektion aussehen?

Der Schulbesuch erstreckt sich über mehrere Tage und wird von einem Expert/innenteam (Inspektor/innen) durchgeführt. Hierbei kommen verschiedenste Instrumente zum Einsatz: Interviews unterschiedlicher Akteure, Unterrichtsbesuche, standardisierte Befragungen, Dokumentenanalysen.

Der Fokus liegt dabei auf Schulorganisation, -verwaltung und Unterrichtspraxis. Die zugrunde gelegten Kriterien sind transparent und in einen »Qualitätsrahmen« offengelegt. Der Inspektionsbericht erfolgt als detaillierte Bewertung und bildet die Basis für weitere Schulentwicklungsprozesse (Dietrich & Lambrecht, 2012, S. 60).

Die evidenzbasierten Bewertungen in „angemessenheitsorientierten“ Schulinspektionsverfahren werden (...) über die Professionalität der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren legitimiert“ (Dietrich & Lambrecht, 2012, S. 61). Solche Arten von Schulinspektionen „erzählen“ ein Bild der Schule und werden damit einer

einzelfallbezogenen Bezugsnorm gerecht.

In »wahrheitsbezogenen« Schulinspektionsverfahren wird die Bewertung der Schule über standardisierte Verfahren legitimiert. Hier wird nach den Methoden und Gütekriterien der empirischen Sozialforschung vorgegangen. Ein externer Bezugsrahmen liefert objektive und valide Daten über einzelne Schulen.

In einem methodisch aufwendigen, regressionsanalytischen Forschungsdesign konnten Pietsch et al. für das innovative Schulinspektionssystem in Hamburg nachweisen, dass die „schülerseitige Performanz an inspezierten Schulen (...) sowohl

in der Lesekompetenzentwicklung als auch in Abiturtrends rund 10 % einer Standardabweichung höher als erwartet“ (Pietsch u. a., 2012, S. 165) lagen.

„Will man Schulinspektion zu einem rationalen Instrument einer »Steuerung durch Einsicht« machen, muss anerkannt werden, dass die schulischen Akteure im Sinne einer professionellen Autonomie eigensinnig mit den Evidenzen umgehen und diese im Zweifelsfalle auch ablehnen. Andernfalls sind Evidenzen lediglich Vehikel einer latenten klassisch-hierarchischen Beeinflussung“ (Dietrich & Lambrecht, 2012, S. 68).

### Literatur:

DIETRICH, F., & LAMBRECHT, H. (2012): *Menschen arbeiten mit Menschen - Schulinspektion und die Hoffnung auf den zwanglosen Zwang der „besseren Evidenz“. Aspekte „Neuer Steuerung“?*, 57–70.

GÄRTNER, H., & PANT, H. A. (2004): *Validierungsstrategien für Verfahren und Ergebnisse von Schulinspektion. In S. M., Marcus Pietsch, Wilfried Bos (Hrsg.), Schulinspektion in Deutschland. Münster [u.a.]: Waxmann Verlag.*

PIETSCH, M., JANKE, N., & MOHR, I. (2012): *Schulinspektion als Intervention auf Schulebene: Kontrafaktische Befunde zu Effekten von Schulinspektion auf Schülerleistungen. Vielfalt empirischer Forschung in Erziehung, Bildung und Sozialisation (Tagungsband AEPF) (S. 165). Bielefeld.*

### Auf einen Blick



## Karenz für Adoptiv- und Pflegeeltern

Brigitta Hawelka



Wird ein Kind adoptiert oder in Pflege genommen, so gelten die Karenzbestimmungen des Mutterschutzgesetzes (MSchG) und des Väter-Karenz-Gesetzes (VKG).

Die Karenz beginnt für die Adoptiv- oder Pflegemutter/ für den Adoptiv- oder Pflegevater bei der Annahme des Kindes bzw. am Tag bei der Übernahme in unentgeltliche Pflege.

Es besteht Anspruch auf höchstens sechs Monate Karenz (bzw. 3 Monate pro Elternteil), wenn ein Kind erst nach dem 18. Lebensmonat, aber vor Vollendung des 2. Lebensjahres adoptiert oder in unentgeltliche Pflege aufgenommen wird.

Wird ein Kind nach dem 2. Lebensjahr, aber vor dem 7. Lebensjahr adoptiert oder in unentgeltliche Pflege aufgenommen, so besteht Anspruch auf höchstens sechs Monate Karenz (bzw. 3 Monate pro Elternteil).

Silvia Breitsprecher:

# WHO IS WHO in der FSG?

FunktionärInnen im Interview



## Interview mit Karin Medits-Steiner, Mitglied des Zentralausschusses und Mitarbeiterin in der GÖD-BV 10

*Liebe Karin, seit Beginn dieses Schuljahres bist du Mitglied des Zentralausschusses (ZA) der Wiener PflichtschullehrerInnen. Als Ottakringerin bin ich ganz besonders stolz darauf, dass meine DA-Vorsitzende in diesem obersten Personalvertretungsgremium ist.*

*Du machst aus deiner burgenländischen Herkunft kein Geheimnis. Was hat dich damals nach Wien verschlagen?*

Nach meiner Matura im BRG Oberschützen besuchte ich die PädAk in der Ettenreichgasse, weil ich Hauptschullehrerin für Mathematik und Biologie werden wollte. Ich habe mich auf die Großstadt Wien gefreut, komme ich doch aus einem kleinen Dorf im Südburgenland. Meine Laufbahn habe ich dann in der HS (jetzigen KMS) Grundsteingasse 48 begonnen, wo ich noch immer tätig bin.

*In Ottakring bist du seit Jahren bekannt und auch beliebt.*

Ich bin in einer sozialdemokratischen Familie aufgewachsen, bin schon als Junglehrerin dem ZV beigetreten. Durch meine Mitarbeit im Dienststellenausschuss des 10. IBs habe ich viele Lehrerinnen und Lehrer unseres Bezirks kennen gelernt.

Seit 2004 bin ich die Vorsitzende des DA 10 IB – in einem Bezirk, wo die Zusammenarbeit mit der Inspektionskanzlei, den DirektorInnen, dem Bezirksvorsteher und den Mitgliedern im DA im Sinne der KollegInnen auf gegenseitiger Wertschätzung basiert.

*Wie waren deine ersten Eindrücke im ZA?*

Anders als auf der Bezirksebene ist die Arbeit im ZA gekennzeichnet durch den Umgang mit verschiedenen schulischen Institutionen – sei es der Stadtschulrat oder verschiedene Magistratsabteilungen. Außerdem hat der ZA Mitspracherecht

bei Erlassen und dienstrechtlichen Maßnahmen. Ich gehe mit großem Respekt und Freude an meine neue Aufgabe heran. Jetzt mache ich mich mit neuen Aufgabengebieten vertraut.

*Was möchtest du in dieser Funktion bewirken?*

Im DA ist die wichtigste Aufgabe auf die Einhaltung der Gesetze, Erlasse, Verordnungen zu achten, die zugunsten der Bediensteten geschaffen wurden. Der ZA hat schon im Vorfeld-Mitspracherecht bei der Erstellung von Richtlinien über z.B. Versetzungen, Weiterverwendung, Erlassen..

*Neben dieser Tätigkeit arbeitest du auch in der Gewerkschaft PflichtschullehrerInnen mit. Was ist da für dich zu tun?*

Ich berate KollegInnen in Pensionsfragen und berechne für pragmatisierte Gewerkschaftsmitglieder die Pensionshöhe. Auf diesem Gebiet haben sich

in den letzten Jahren die rechtlichen Grundlagen immer wieder geändert. Ich halte mich ständig auf dem Laufenden und halte gemeinsam mit Andrea Masek Vorträge zu diesem Thema.

*Hast du ein bestimmtes Lebensmotto, das dich als Personalvertreterin und Gewerkschafterin begleitet?*

Der persönliche Kontakt ist für mich besonders wichtig, nach dem Motto: „Durchs Reden kommen d’Leut z’samm!“

*Ich wünsche dir für deine neue Aufgabe viel Erfolg!*



Silvia Breitsprecher,  
Gewerkschaft PflichtschullehrerInnen,  
Tel. 01 53454/464

## Nein, nein, in die Schule darfst du nicht!

### Wiener PflichtschullehrerInnen stehen in den Ferien vor verschlossenen Türen.

**Uns LehrerInnen wird ja immer wieder vorgehalten, dass wir grundsätzlich ein „faules Volk“ sind, nur „krankfeiern“ und Ferien machen.**

Es nimmt niemand zur Kenntnis, dass wir eine Jahresnorm (= Jahresarbeitszeit im Ausmaß eines jeden österreichischen Angestellten) nachzuweisen haben und auch nicht, dass Krankenstände in unseren Ferien nicht den Urlaubsanspruch unterbrechen.

Wird zum Beispiel ein österreichischer Angestellter (was wir LehrerInnen auch sind) in seinem Urlaub krank, so zählen die Tage des Krankenstandes im

Urlaub nicht als verbrauchte Urlaubstage, sondern werden ihm/ihr wieder gutgeschrieben. Wird ein/e Lehrer/in während der 9 Wochen Sommerferien 6 Wochen krank, hat er Pech gehabt.

**Und wenn ein Wiener Pflichtschullehrer dann doch endlich einmal etwas arbeiten will, um z.B. den Schulstart vorzubereiten, dann lässt man ihn nicht.**

Naja, immerhin darf er am Donnerstag und Freitag vor Schulbeginn jeweils von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr in ihre Schule. Das ist eine Zumutung für alle KlassenlehrerInnen, speziell von

ersten Klassen und auch für KustodInnen, die neben ihren Klassen ja auch noch ihr Kustodiat vorzubereiten bzw. einzurichten haben.

Mir ist schon klar, dass Schulkante und/oder Reinigungspersonal Zeit brauchen das Schulhaus von oben bis unten grundzureinigen. Dies muss doch aber auch in 7 Wochen möglich sein. So könnten DirektorInnen und LehrerInnen jeweils eine Woche nach Schulende und eine Woche vor Schulbeginn an ihren Arbeitsplatz, was ich für das absolute Minimum halte.

Um Missverständnisse zu vermeiden: Ich möchte, dass Lehre-

rInnen jederzeit in ihre Schule – an ihren Arbeitsplatz kommen dürfen und nicht kommen müssen. Jeder soll seine Vorbereitungszeit individuell gestalten können und dabei Zugang zur Infrastruktur der Schule haben!

Es hat jahrzehntelange Verhandlungen gedauert bis in Wien SchuldirektorInnen einen Schultorschlüssel bekommen haben, wollen wir noch Jahrzehnte warten, bis – wie im restlichen Österreich üblich – endlich auch alle LehrerInnen einen Schultorschlüssel bekommen?

Albert Pongratz

# Die Schule von morgen – ein Imperativ von heute!

(Über die Resolution der FSG Bezirksgruppe Simmering)

Judith Balka



**Schauplatz Personalvertretungszimmer der „WIEN ENERGIE Gasnetz“ im 11. Bezirk, Erdbergstraße 236:**

Das Präsidium der FSG Bezirksgruppe Simmering sitzt im August 2011 gemeinsam mit Vertretern von diversen Berufsgruppen wie z.B. Wiener Wohnen, Wien Energie Stromnetz/Gasnetz, ÖBB, Wiener Linien, Kindergarten und Pflichtschule an einem Konferenztisch, um eine Resolution zur Unterstützung des Bildungsvolksbegehren auszuarbeiten.

Die Beteiligten sind gewerkschaftliche Vertreter ihrer Berufsgruppen und zugleich Eltern schulpflichtiger Kinder.

## Folgende Forderungen werden in der Resolution festgehalten:

- Sofortiges Nachbesetzen des fehlenden bzw. ggf. Erhöhung des Personals in den Kindergärten und Pflichtschulen.
- Gleichstellung der KindergartenpädagogInnen (HortpädagogInnen) mit LehrerInnen
- Vorschulische Bildungsmaßnahmen für alle Kinder ab 3 Jahren, um eine bessere Integration, ein besseres Beherrschen der deutschen Sprache und eine verfeinerte Sozialisierung der Kinder zu gewährleisten.
- Aktive Förderung des lebenslangen Lernens (vom Kindergarten bis zur Pension) sowohl im als auch außerhalb des Berufsbildes, damit sich unsere Stadt weiterhin international im Spitzenfeld bewähren kann!
- Durchforsten der Lehrpläne
- Mehr Autonomie für Schul- und Kindergartenstandorte
- Mehr Kompetenzen für die Schul-/KindergartenleiterInnen
- Schlankere Schul-/Kindergartenverwaltung
- Regelmäßige Restlehrver-

pflichtung für Dienstaufsicht/Schulverwaltung und Lehrerausbildungszuständige!

- „Bildungspflicht“ mit der Verpflichtung an bestimmten Nahtstellen auch „gewisse Kompetenzen“ nachweisen zu müssen.
- Heranführen an das Lehrziel (Leistungsstandard) auch mit negativen Beurteilungen muss umgesetzt werden.
- Behebung des Nachhilfeproblems, welches für viele Eltern einen immensen finanziellen Mehraufwand darstellt.
- Ganztägige Schulformen
- Forderung nach einer besoldungsrechtlichen Gleichstellung der MuttersprachlehrerInnen und stärkerer Einsatz dieser in Pflichtschule/Kindergärten.

Übergeben wurde diese „Resolution zur Schul- und Bildungsproblematik in Wien“ am 6. Oktober 2011 bei der Personalvertreter- und Betriebsrätekonferenz der FSG Simmering dem LA Dr. Troch (SPÖ) und LA Ing. Meidlinger (GdG-KMSfB).

Beide haben zugesichert, die Forderungen der Resolution in ihren Gremien zu thematisieren.

Im Laufe der Diskussionen erhielten die Resolution auch noch NR Riepl und der Wiener Bildungstadtrat Christian Oxonitsch.

## Ein Jahr danach –

**Schauplatz Personalvertretungszimmer der „WIEN ENERGIE Gasnetz“ im 11. Bezirk, Erdbergstraße 236:**

Treffen der Präsidiumsmitglieder der FSG Simmering:

## Folgende Fragen stehen im Raum:

- Was hat sich in der Schulland-

**„Die Schule von morgen ist ein Imperativ von heute“**



Eine Intension/Resolution der FSG Bezirksgruppe Simmering



schaft geändert?

- Wurden einige Forderungen der Resolution erfüllt?
- Warum sieht Wien als internationale Bildungsstadt tatenlos zu und spart am falschen Platz?

**Klar ist, dass die politisch zuständigen Personen nicht aus ihrer Verantwortung gezogen werden dürfen, sondern aufgefordert sind umgehend eine bessere und zusammenhängende Bildungslandschaft zu schaffen.**

Vor allem die vorhandene Multilingualität in Wien sollte als Chance begriffen und vorhandene Sprachkompetenzen durch verstärkten Einsatz der muttersprachlichen PädagogInnen gefördert werden.

Die jetzige Situation mit heterogenen Gruppen ohne ausreichende Fördermaßnahmen erzeugt „Semilingualisten“ (halbsprachliche Kinder), die keine Sprache (auch nicht die eigene Muttersprache) wirklich perfekt beherrschen.

Monetäre Notwendigkeiten sollten über einen zeitgemäßen Finanzausgleich abgegolten werden!

**Mein Dank geht an das Präsidium der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen im ÖGB, Bezirksgruppe Simmering:**

Ing. Thomas BAUER (Fraktionsvorsitzender)

Herbert SOMMER (Vorsitzender Stellvertreter)

Georg GRUNDEI (Vorsitzender Stellvertreter)

und Kurt Mandl für die Organisation

Ihrem Vorhaben, allen MitarbeiterInnen der FSG Simmering ein Mitwirkungs- und Mitgestaltungsrecht bei der Durchsetzung von berechtigten Forderungen am und für den Arbeitsplatz zu ermöglichen, sind sie mehr als gerecht geworden!

Danke und Freundschaft!



*Trude Marzik und Kurt Sowinetz standen Pate  
mit einer legendären Nummer aus dem Album: „Alle Menschen san ma  
z’wider“ - 1972 - : „I wer blad...“*

# ICH WERD’ ALT – SAGT ER

Ich werd’ alt! – sagt er – Is’ a Schand!  
Schulsystem – sagt er – Is’ am Sand!

Is’ a Wunder? – sagt sie – Raunzt ja gnua!  
Und dei’ Schandmaul! – sagt sie – Geht net zua!

Muass was g’scheh’n! – sagt er – Sonst ist’s z’spät!  
Aber nur! – sagt sie – Mit Diät!

Einspar’n tuans! – sagt er – Schon seit Jahr’n!  
Bald verfoahrn! – sagt er – Is’ der Karr’n!

Immer hört ma – sagt sie – von dem „Pisa“!  
Soll’n mehr lernen! – sagt sie – Diese Gfrieser!

Die „EXPERTEN!“ – sagt er – Die soll’n’s zeigen!  
Und net immer! – sagt er – All’s vergeigen!

Was, du willst net? – sagt sie – Die EXPERTEN?  
Die dei’ Arbeit – sagt sie – Auch bewerten?

Hab mi’ gern! – sagt er – And’re Sorgen!  
Als den Salcher! – sagt er – Was wird morgen?

QUALITÄT! – sagt sie – Die g’hört her!  
Bildung fordern! – sagt sie – Mehr und mehr!

Zugleich EINSPAR’N? – sagt er – Des is’ g’fehlt!  
INVESTIEREN! – sagt er – Nur das zählt!

BILDUNGSSTANDARDS! – sagt sie – Hab’ ich g’hört!  
Die sind g’sund! – sagt sie – Und viel wert!

SCHULREFORM! – sagt er – Die is’ teuer!  
Kann man’s abschreib’n? – sagt er – Von der Steuer?

AUTONOMIE! – sagt sie – Is’ erlaubt!  
(Nur net z’viel! – sagt er – Weil’s dann staubt!)

EINMAL HÜ! – sagt er – EINMAL HOTT!  
Hilft uns net! – sagt er – Aus der Not!

LESEN, SCHREIBEN! – sagt sie – Des g’hört her!  
Kinder können! – sagt sie – Gar nix mehr!

NUR PROJEKTE! – sagt er – Lang war’n guat!  
(Für d’ „EXPERTEN!“ – sagt er – Fleisch und Blut!)

Auch auf’s RECHNEN! – sagt sie – Habt’s vergessen!  
D’rauf ist d’ Wirtschaft! – sagt sie – Ganz versessen!

(Und ganz wichtig! – sagt er – Ehrlich wahr!  
Wär’n mehr RESSOURCEN! – sagt er – D’ nächsten Jahr’!)

Ja, wie stellst du! – sagt sie – Dir des vua?  
MEHR RESSOURCEN? – sagt sie – Bei der Kur?

A Diät! Sagt er – BEIM VERWALTEN!  
Dann bleibt’s G’wicht! – sagt er – BEIM GESTALTEN!

SUPPORTSYSTEME! – sagt er – G’hörn dazua!  
Wenn erfolgreich sein will! – sagt er – D’ Kur!

LESETESTS! – sagt sie – In der Fruah!  
PUNKTE ZÄHL’N! sagt sie – G’hört zur Kur!

Alles schön! – sagt er – Alles guat!  
Trotzdem brennt! – sagt er – Schon der Huat!

Ja, wir brauchen! – sagt sie – GUATE LEHRER!  
Ohne Lehrer! – sagt sie – Da wird’s schwerer!

(Wenn zugleich – sagt er – fliag’n die Fotzen?  
In der Zeitung! – sagt er – Alle motzen?)

Welcher Lehrer? Sagt er – Soll da mitziagn?  
Wenn eahm alle? – sagt er – Ständig anfliagn?

Dass er arbeit’! – sagt er – nur zwa Stund’!  
In der Klass! – sagt er – Der faule Hund!

(Und Eltern sag’n! – sagt er – Pfeif’ auf d’ Schul’!  
Wir war’n selber! – sag’ns dann – A a Null!)

Jetzt gibt’s ja! – sagt sie – an SCHWÄNZBETREUER!  
Das is’ dir? – sagt sie – Net geheuer?

Und WISION! – sagt sie – Das g’hört her!  
(VISIONEN! – sagt er – Noch viel mehr!)

LEISTUNGSDENKEN! – sagt er – OHNE NOTEN!  
Bleibt auf ewig? – sagt er – Des verboten?

Kleine Arbeitsgruppen in der Klass’!  
Macht das Lernen! – sagt er – Gleich mehr Spaß!

(LEISTUNG, NOTEN! – sagt sie – Des muass sein!  
Darauf schwör’ ich! – sagt sie – Stein auf Bein!)

Hab mich gern! – sagt er – Tausend Rosen!  
Soll’n uns ENDLICH! – sagt er – Arbeiten loss’n!

FÜR DIE KINDER! – sagt er – Net für RANKINGS!  
(Derzeit kriegt’s ja“ – sagt sie – Nix als SPANKINGS!)

Würd’ dann jünger! – sagt er – Wieder sein!  
Darauf schwör ICH! – sagt er – Stein auf Bein!

(Auch kein Raunzen? Sagt sie – In der Fruah?  
Und dei’ Schandmaul? – sagt sie – Bleibt dann zua?)

Schaff’ ma Neues! – sagt er – Riesentrumm!  
Weil DER ZUASTAND! – sagt er – Bringt mi’ um...

## Aufrecht gehn - zusammenstehn

### Ihre Anliegen sind die unseren!

**Die FSG PersonalvertreterInnen  
und GewerkschafterInnen**



Ein sonderpädagogisches Urgestein hat im Oktober dieses Jahres seine wohlverdiente Pension angetreten. Hier eine Laudatio an einen viel geschätzten Kollegen, einen ambitionierten Lehrer und überzeugten Humanisten. Einen Menschenfreund, der die Sonderpädagogik Österreichs wesentlich mitgestaltet hat. Einen Mann dessen Beruf tatsächlich BERUFUNG war...

Mag. Astrid Donauer  
Förderklassenlehrerin 18.IB

nachher!

# FOTOROMAN

vorher...



Es begann bei der Arbeit im SOS Kinderdorf, wo Herbert Stadler eine Lernintensivbetreuung für „Heimkinder“ anbot und damit große Erfolge erzielte. Dann kam das Angebot auffällige Jugendliche in einer Kleingruppe zu beschulen ...

## HERBERT STADLER, der Lehrer.

Als Pionier der Förderklassen begann er in den 80ern erfolgreich die Kleingruppenbeschulung. Mit demselben Elan und Einsatz begleitete, stütze, motivierte er seine „verhaltensauffälligen“ Schüler bis zum Schluss.



Seine Klassen waren immer liebevoll gestaltet... „denn nur in einer ansprechenden Umgebung kann man Herzen ansprechen!“



„Seine“ Burschen waren für ihn immer das Wichtigste!

Ob im fachlichen Diskurs, oder im Klassenzimmer – immer machte er eine gute Figur!

## HERBERT STADLER, der Vortragende.

Seit vielen Jahren tourt er unermüdlich durch ganz Österreich, um mit viel Charme und Humor aus der Praxis für die Praxis zu begeistern. Verhaltensauffälligkeiten erkennen – verstehen - verändern.



## HERBERT STADLER, der Kollege.

Immer ein offenes Ohr, ein stützender Arm und ein Witz auf den Lippen.... Herbert, du wirst uns fehlen!



Das Bildungsprogramm der SPÖ unter [www.wiener-bildung.at](http://www.wiener-bildung.at)

### Das Bildungsprogramm 2012/13 im Überblick:

#### Modulare Ausbildung – 360° Politische Kommunikation

MODUL 1: Politische Bildung

MODUL 2: Persönlichkeit und Charisma

MODUL 3: Politische Rhetorik und Kommunikation

MODUL 4: Stimme, Körper und Auftreten

MODUL 5: Öffentlichkeitsarbeit und Medien im politischen Bezug

MODUL 6: Seminare für MandatarInnen der SPÖ Wien

#### Wiener Parteischule – 35. Lehrgang:

LG 1: Centrope, Europa und Internationales

LG 2: Führung und Management

LG 3: Grundbegriffe der Linken

LG 4: Grundkurs Journalismus 1

LG 5: Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit 2

LG 6: Medien und Pressefotografie

#### Seminar für SektionsmitarbeiterInnen:

- Roter Teppich für Junge Kunst

- Filmreihe „Der politische Film“, gemeinsam mit der Jungen Generation Wien

- Gedenken an die Opfer des 12. Februar 1934, gemeinsam mit dem Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen

- 21. Josef Hindels-Symposium, gemeinsam mit dem Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen

- Aktuelle politische Veranstaltungen

#### Exkursionen

Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof

Seminare der Wiener SPÖ Frauen

Wir sind mehr!

Der junge Klub

#### Information zu „360° Politische Kommunikation“

[www.wiener-bildung.at](http://www.wiener-bildung.at)

Das Programm „360° Politische Kommunikation“ richtet sich an alle, die aktiv in das politische Geschehen einsteigen und/oder ihre beruflichen wie auch persönlichen Qualifikationen erweitern möchten.

Die Ausbildung ist modular aufgebaut, d.h. mit dem Absolvieren der unten angeführten Einheiten erwirbt man ein Zertifikat. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, alle Angebote einzeln zu besuchen, mit Ausnahme der Seminare in den Lehrgängen.

Die Kurseinheiten werden in derselben Reihenfolge jährlich wiederholt, d.h. man kann non stopp einsteigen und die Teilnahmedauer damit selbst bestimmen. Mit diesem System bieten wir berufstätigen oder studierenden Menschen eine höchst mögliche Zeitflexibilität an.

Wir empfehlen allerdings, den Lehrgang innerhalb von zwei Jahren zu absolvieren.

Die Voraussetzung, „360° Politische Kommunikation“ mit einem Zertifikat abzuschließen, ist die Teilnahme an insgesamt 10 Einheiten, die aus den folgenden Modulen auszuwählen sind:

Modul 1: 3-5 Einheiten      Modul 4: 1-2 Einheiten

Modul 2: 1-2 Einheiten      Modul 5: 2-3 Einheiten

Modul 3: 1-2 Einheiten      Modul 6: 0-4 Einheiten

Ein Abendtermin wochentags = 1 Einheit

Ein Seminar Freitag nachmittags/Samstag ganztags = 1 Einheit

Der Seminarort ist, wenn nicht anders angegeben, das SPÖ Wiener Bildungszentrum (BIZ), Wien 2, Praterstraße 25 (U1, Station Nestroyplatz)

TeilnehmerInnenzahlen:

Methodische Seminare: maximal 12 TeilnehmerInnen

(Auszug aus Bildungsprogramm 2012/2013)

Brigitta Hawelka



# ÖVP-Experten fordern: LehrerInnen 40 Stunden in die Klasse!

**In einer eigens eingerichteten Experten-  
gruppe befasst sich die ÖVP mit der Zukunft  
Österreichs. Der Titel „Wirtschaftspoliti-  
sche Zukunftsinitiative“ auf der dazugehö-  
rigen Web-Site belegt, wo der Schwerpunkt  
liegt: in der Wirtschaft.**

Der Mensch verkommt zum Kostenfaktor. Beim Thema „Bildung und Lernen“, finden sich langjährige Forderungen der FSG, aber auch gefährliche Ideen für die LehrerInnen.

- **Ganz neue Formen der Schule bieten über den Tagesverlauf ausreichend Zeit, sich den individuellen Fähigkeiten der einzelnen Schüler widmen zu können.**

Übersetzt kommt diese Forderung dem Konzept der ganztägigen Betreuung gleich, das seitens der Sozialdemokratie schon lange gefordert wird. Warum hat die ÖVP solange Widerstand gegen die Ganztageschule geleistet?

- **Die Chancengerechtigkeit wird durch individuelle Förderung erhöht. Das Schulsystem gleicht individuelle Start-Nachteile aus.**

Dennoch wehren sich maßgebliche VertreterInnen der ÖVP gegen eine Schulform, die diese Chancengleichheit ermöglicht: die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen

- **Die Schulen verfügen über eine zeitgemäße Infrastruktur sowie über moderne und attraktive Arbeitsplätze.**

Da müsste man die ÖVP-Finanzministerin überzeugen, endlich auch Geld für die Bildung in die Hand zu nehmen.

- **Das Lehrerdienstrecht ist vereinheitlicht...**

Warum wird dann seitens der ÖVP auf die strenge Trennung von AHS und Pflichtschule gedrängt?

- **Lehrer haben Arbeitszeiten und Urlaubsanspruch wie alle Angestellten (40 Stundenwoche, 5 - 6 Wochen Urlaub pro Jahr).**

Für PflichtschullehrerInnen, die eine Jahresnorm erfüllen ist das nichts Neues. Hinter der Forderung steckt aber mehr!

- **Der Arbeitsplatz des Lehrers ist bei seinen Schülern in der Schule.**

Diese Forderung gepaart mit obigen Punkt offenbart endgültig, was die ÖVP will: 40 Stunden in der Klasse ...



# Herbert Stadler: Begegnung im Klassenzimmer - Die Beziehung von Lehrern und Schülern

**Seit nahezu 40 Jahren bin ich Lehrer und habe in dieser Zeit eine bemerkenswerte Entwicklung miterlebt.**

Aus heutiger Sicht mutet es für junge Lehrkräfte unvorstellbar an, dass wir seinerzeit unsere Arbeitsblätter mit einer Schreibmaschine verfassten – wenn gleich immerhin schon mit einer elektrischen.

Vervielfältigt wurden die Seiten mithilfe einer Spiritus-Matritze. Noch heute ist mir die markante „Duftnote“ in lebhafter Erinnerung, die dieses Kopierverfahren mit sich brachte. Als technischer Meilenstein galt damals als Unterrichtsbehelf der Overhead-Projektor!

Heute sind wir bei Laptop, iPad, Beamer und Whiteboard angelangt und die Recherche für unsere Arbeitsblätter erfolgt via Internet.

Keine Frage: Die Gesellschaft – und Schule als deren Spiegelbild – haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm verändert. Untrennbar damit verbunden auch das Anforderungsprofil für Lehrerinnen und Lehrer einerseits sowie das Lehrer-Schüler-Verhältnis andererseits.

War es Jahrzehnte hindurch primäre Aufgabe der Lehrerschaft, den Schülern Wissen im Frontalunterricht zu vermitteln, noch dazu mit Methoden, wo einige davon unter „Schwarzer Pädagogik“ firmieren, so tritt heutzutage diese ursprüngliche Intention zugunsten der Vermittlung von sozial-emotionalen Verhaltens immer mehr in den Hintergrund.

Wobei an dieser Stelle erwähnt sei, dass sich die pädagogischen Geister an der Methodenvielfalt mitunter scheiden.



Von den Schülerinnen und Schülern unserer Zeit bekommen wir immer öfter zu spüren, dass sich Schule – vom ursprünglichen Ort reiner Wissensvermittlung – mehr und mehr zu einem Ort der Begegnung, der Erziehung, ja Beziehung entwickeln sollte. Ganz im Sinne Grillparzers: „Mache du gut, was andere verdarben.“

**Kurzum:**  
**Die „Reparaturwerkstätte“ wird vonseiten der Lehrerschaft immer öfter eingefordert.**

Aber diese zusätzlichen Anforderungen schaffen Probleme, die im Lebensraum Schule nur mit einem neu zu definierenden Lehrer-Schüler-Verhältnis gelöst werden können. Natürlich auch mit ver-

stärkten, die Lehrerschaft unterstützenden Rahmenbedingungen seitens der Politik und der Gesellschaft, zumindest einen Teil jener flankierenden Maßnahmen, die die Finnen seit Jahren selbstverständlich haben.

Es ist unmöglich – und jetzt trage ich Eulen nach Athen – mit Methoden von gestern die Schülerinnen und Schüler von heute auf morgen vorzubereiten, weder aus methodisch-didaktischer noch aus pädagogischer Sicht.

Methodisch-didaktisch vollzieht sich derzeit der Wandel von der reinen Wissensvermittlung hin zum kompetenzorientierten Lernen.

Dabei wäre es höchst an der Zeit, den überfrachteten Lehrstoff zu entrümpeln, im Sinne von: Weniger ist mehr!

Im Mittelpunkt aller pädagogischen Überlegungen wird – und das kann nicht oft genug betont werden – die permanente Beziehungsarbeit von Lehrern und Schülern stehen.

**Im Mittelpunkt aller pädagogischen Überlegungen wird – und das kann nicht oft genug betont werden – die permanente Beziehungsarbeit von Lehrern und Schülern stehen**

schon Überlegungen wird – und das kann nicht oft genug betont werden – die permanente Beziehungsarbeit von Lehrern und Schülern stehen.

Beziehungsarbeit impliziert Arbeit! Bei schwierigen, belasteten, gehandikapteten Schülern, aus welchen Gründen auch immer,

geradezu Knochenarbeit und gesellschaftlich betrachtet oftmals unbedankte Arbeit.

**Mich persönlich wundert, dass wir uns erst seit wenigen Jahren damit befassen, diese Beziehungsarbeit zu forcieren und umzusetzen.**

Bereits vor mehr als 30 Jahren wurde ein diesbezügliches Umdenken von Carl Rogers, Thomas Gordon, Reinhold Miller sowie vom Schweizer Lehrer Urs Jegge propagiert. Heute sind es u.a. Joachim Bauer, Michael Winterhof, Haim Omer, der dänische Sozialpädagoge Jesper Juul und nicht zuletzt die Hirnforscher Manfred Spitzer und Gerald Hüther.

Als Lehrer habe ich diese Beziehungsarbeit bereits sehr früh in meinem pädagogischen Denken und Handeln einbeziehen müssen. Zunächst weniger aus Vernunftgründen, sondern vielmehr, weil mich meine Schüler zu diesem oftmals mühsamen Lernprozess geradezu „zwingen“.

Wie das? Seit 25 Jahren unterrichte ich ausnahmslos sozial und emotional benachteiligte Schüler, so genannte Verhaltensauffällige. 13-15jährige extreme Schulverweigerer, die zum Teil schon mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind. Ziel war und ist es, dass diese Jugendlichen den HS-Abschluss schaffen, damit sie eine Chance erhalten, in der Berufs- und Arbeitswelt Fuß zu fassen.

Dieses Vorhaben wird im Rahmen eines eigenen PROJEKTS verwirklicht – seit eini-

gen Jahren am Sonderpädagogischen Zentrum in der Hoefftgasse in Wien-Simmering.

Immer wieder wurde und werde ich gefragt: Wie schaffen Sie das? Kann man da überhaupt erfolgreich arbeiten?

Zuallererst musste ich mich selbst radikal umstellen, um mit

diesen belasteten Schülern zu deren und meiner Zufriedenheit arbeiten zu können. Selbsterfahrungs- und Supervisionseinheiten, viele Fort- und Weiterbildungsangebote halfen mir dabei, eine neue innere Haltung zu finden.

Aus meiner jahrzehntelangen Erfahrung heraus kann ich überzeugt sagen – und das gilt für alle Schülerinnen und Schüler, von der VS über die BHS bis hin zu den Universitäten: **Was wir Lehrerinnen und Lehrer tagtäglich tun können, sind tragfähige und belastbare Lehrer-Schüler-Beziehungen zu schaffen, oder zumindest das Beziehungsangebot an unsere Schüler im Allgemeinen und an die Verhaltensauffälligen im Besonderen zu richten.**

Das hilft nicht nur uns selbst, sondern in erster Linie den uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler.

Thomas Gordon hatte Recht, als er bereits 1977 zur Überzeugung gelangte: „Wenn Lehren und Lernen effektiv funktionieren sollen, muss eine einzigartige Beziehung, eine Brücke zwischen dem Lehrer und dem Lernenden bestehen. Sie ist wichtiger als das, was der Lehrer lehrt, wie er den Stoff vermittelt oder wen er zu unterrichten versucht.“ (Lehrer-Schüler-Konferenz)

Auf den Punkt gebracht: Beziehung ist vielleicht nicht alles in der Schule, aber ohne Beziehung ist alles nichts!

Wenngleich man sich vor Absolutismen hüten soll, weiß ich eines ganz genau: Schülerinnen und Schüler, die ich nicht mag, kann ich nicht unterrichten und jene, die das spüren – und sie spüren das! – lassen sich nicht unterrichten.

Zeitlos, meiner Ansicht nach, ein Zitat von Ruth Cohn: „Beziehungen sind wichtiger als Inhalte, man lernt nur von dem, den man liebt“ – hinsichtlich unserer Thematik verstanden im Sinne von schätzt, achtet und respektiert.

Methodisch-didaktische Ansätze sind hierbei untrennbar

mit pädagogischen Überlegungen zu verbinden, denn jede „(Lehr)Stoffziegelmauer“ wird über kurz oder lang zusammenbrechen, wenn dazwischen der „(Lehrer-Schüler)Beziehungsmörtel“ fehlt. Gerald Hüther: „Ohne Gefühl geht beim Lernen gar nichts!“

**Auf den Punkt gebracht: Beziehung ist vielleicht nicht alles in der Schule, aber ohne Beziehung ist alles nichts!**

Woraus setzt sich dieser „Beziehungsmörtel“ zusammen oder wie kann diese Beziehungsarbeit in den Schulen erfolgreich umgesetzt werden?

**Im Grunde genommen handelt es sich um vier – über Jahrzehnte erfolgreich erprobte – Handlungsstrategien, die so einfach sind, dass man sie in unserer hochkomplexen anmutenden Zeit gar nicht zu äußern wagt: Lob – Gespräch – Respekt und Humor.**

Wenn diese vier Dinge konsequent im Unterrichtsalltag umgesetzt werden, so meine Erfahrung, erhöhen sich die Chancen, dass wir den Anforderungen an ein neu zu definierendes Lehrer-Schüler-Verhältnis eher gerecht werden, mit effizienten Lernerfolgen als dessen Ergebnis.

Bei allen notwendigen Bildungsreformen – und mir sei in Anlehnung an Erich Fried die Bemerkung erlaubt: „Wer will, dass die Schule so bleibt wie sie ist, will nicht, dass sie bleibt“ –, also bei all den aktuellen Bildungsdiskussionen, den Evaluierungserfordernissen wie PISA oder den Bildungsstandards, dürfen wir nicht außer acht lassen, dass Schule nicht nur vorrangig oder gar ausschließlich kognitive Ziele verfolgen darf, sondern, dass als wichtiges Spektrum kompetenzorientierten Lernens auch sozial-emotionale

Entwicklungsräume und Ziele im Lebensraum Schule angeboten werden sollten. **Zumal die österreichischen Lehrerinnen und Lehrer nicht nur einen Bildungsauftrag, sondern auch einen gesetzlich klar definierten Erziehungsauftrag zu erfüllen haben.**

Bildungs- und Erziehungsauftrag implizieren nicht nur methodisch-didaktische, sondern besonders menschliche Kompetenzen auf Seiten der Lehrerschaft oder wie der Tiroler Schulpsychologe Henzinger feststellt: „Beziehungsfähigkeit ist die zentrale Kompetenz jeder Lehrperson.“

Ich fürchte, dass dieser Aspekt in der jahrelangen Schuldiskussion zu wenig beachtet wurde und auch aktuell zu wenig beherzigt wird.

Meiner Ansicht nach werden diesbezüglich die Pädagogischen Hochschulen in Zukunft

**„Beziehungsfähigkeit ist die zentrale Kompetenz jeder Lehrperson.“**

zusätzliche Schwerpunkte in der Ausbildung setzen müssen.

Ich denke an verpflichtende und ausbildungsbegleitende Selbsterfahrungs-, Supervisions- und Kommunikationseinheiten. Erfreulicherweise finden sich bereits jetzt Ansätze (Persönlichkeitsbildung, Coaching) in den Curricula.

Die Bildungschancen unserer Kinder und Jugendlichen hängen nicht ausschließlich von der nächsten Schulreform, nicht von der Klassenstärke, nicht von der Mehrarbeit der Lehrerinnen und Lehrer, nicht von kompetenzorientierten Projekten und auch nicht von der Ausstattung alleine ab.

Was wirklich zählt, sind die Menschen, die vor der Tafel stehen und deren Beziehungsarbeit, die sie in den Klassenräumen leisten.

Ein Zitat aus dem bemerkenswerten Buch von Michael Felten: „Schulreformen laufen ins Leere, wenn nur über Strukturen gestritten wird. Entscheidend ist das Klima im Klassenzimmer. Schüler lernen nur, wenn sie den Lehrer mögen.“ (Auf die Lehrer kommt es an. Eine Rückkehr der Pädagogik an den Schulen, 2010)

1993 (!) fand in Wien im Haus der Industrie eine Enquete zum Thema „Die Lehrenden – Führungskräfte des Bildungswesens“ statt. Ich zitiere aus der Einladung:

„Lehrersein ist keine Aufgabe wie jede andere: Nur in wenigen Berufen geht es um so schwerwiegende Risiken, wie schlechte Lehrer sie den ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schülern aufhalsen; nur für wenige Berufe ist so viel Moral, Großmut, Engagement und vielleicht vor allem Begeisterung und Hingabe nötig. Nur wenn die Politik intensiv versucht, für diesen Beruf die Besten zu gewinnen und zu fördern, jene Männer und Frauen von Format, deren Lob in den Bildungssystemen aller Länder und Zeiten gesungen worden ist, wird sie den Beruf des die Jugend Bildenden zu dem machen, was er sein soll: zum ersten unter den Berufen.“ (College de France)

Wenn wir nicht wollen, dass die Schule bei allen notwendigen Reformschritten ihre „Seele“ verliert, wäre dies wohl der wichtigste Aspekt in der aktuellen Bildungsdiskussion.

Denn wie bereits erwähnt: Beziehung ist nicht alles in der Schule, aber ohne Beziehung ist alles nichts.

**Was wirklich zählt, sind die Menschen, die vor der Tafel stehen und deren Beziehungsarbeit, die sie in den Klassenräumen leisten.**

## Zuständigkeitsbereich:

- Sonderpädagogische Betreuung und Beratung in den öffentlichen Volksschulen

## Tätigkeitsbeschreibung:

### Präventive Förderung

- In Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern/-lehrerinnen sollen Schwierigkeiten im Erlernen der Kulturtechniken möglichst früh erkannt werden. Betroffene Kinder werden zusätzlich betreut - gegebenenfalls mit einem eigenen Förderprogramm.

### Integrative Arbeit

- Kinder, die in einem Gegenstand nach dem Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule unterrichtet und beurteilt werden, bekommen ein entsprechendes Angebot. Somit können sie weiterhin im Kontext der Volksschule verbleiben.

### Beratung

- Regelmäßige Teambesprechungen mit Kolleginnen und Kollegen
- Kontaktpflege mit den Eltern betroffener Kinder
- Vernetzung mit inner- und außerschulischen Institutionen

## Zielsetzung:

### Prävention

- Abwenden von Misserfolgserlebnissen und Erhalten der Lernfreude
- Möglichst keine Klassenwiederholungen
- Bemühungen, Sonderpädagogischen Förderbedarf zu vermeiden

### Integration

- Verbleib in der Volksschule – auch mit Sonderpädagogischem Förderbedarf

### Beratung

Bemühungen um einen Wissenstransfer an den Standorten

- für differenzierte Betrachtungsweisen bei Lernschwierigkeiten
- für entsprechende methodische Maßnahmen
- für sinnvolle Förderdokumentationen



Elisabeth Tuma

**Hervorragende Musikbeiträge, Kinder, die ihr Können zeigten, ein Impro-Theater – und StützlehrerInnen, die auch eine Percussion-Perfor-**

Wortspenden der prominenten RednerInnen, die alle – samt die Bedeutung dieser LehrerInnengruppe des 17. IB für das Wiener Schulwesen hervorhoben, lassen hoffen, dass das Fortbestehen als selbstver-



Präsidentin Susanne Brandsteidl hob die Kompetenz, Menschlichkeit und Initiativkraft hervor: „Diesen Support geben wir nicht auf! Auf viele weitere Jahre!“

Stadtrat Christian Oxonitsch: „Die StützlehrerInnen haben das Wiener Schulsystem verändert!“

LSI Gerhard Tuschel, als Kenner, Unterstützer und Mitinitiator der ersten Stunde führte durch eine Zeitreise der letzten 30 Jahre, die Stationen und Meilensteine dieser gegen Selektion und Erstarrtheit auftretenden pädagogischen Initiative hervorhebend: „Vieles, das heute selbstverständliche Norm



mance (siehe Bild oben) mit Bravour hinlegten, begeisterten das Publikum.

ständig und ein Zurück zur ursprünglichen Anzahl (heute: 50, 1982: 91 LehrerInnen) und Aufgabe (präventives Fördern) als erstrebenswert betrachtet wird.





Ein Sombrero für die pädagogischen Sonnenstunden...

ist, wurde von Stützlehre-  
rInnen initiiert.“

Dem mit Schuljahres-  
ende aus dem Dienst  
scheidenden LSI Ger-  
hard Tus-  
schel wurde für sein  
Eintreten für diese  
Initiative gedankt -  
dem „Drei-  
Hauben-Inspektor“ wurde  
ein Zauberzylinder für das,  
was er aus dem Hut gezau-  
bert hat, ein Sombrero für  
die pädagogischen Sonnen-

stunden, die er den Stützis  
bescheren konnte und ein  
„SPF“-Kapperl gegen den  
Gegenwind überreicht.



**Liebe KollegInnen, wir  
gratulieren zu eurer Lei-  
stung und zum Jubiläum  
und danken euch für eure  
Arbeit!**

Elisabeth Tuma (DA 17)

## News you can use!

### Ideensammlung für Schulausflüge

[www.schulausflug.at](http://www.schulausflug.at)

Brigitta Hawelka



#### Tagesausflüge:

Attraktionen bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit

#### Beherbergungsbetriebe und

#### Busunternehmen für Veranstaltungen

#### Was wird alles geboten:

z.B.: Schulausflüge, Sommersportwochen, Wandertag,  
Exkursionen, Sprachwochen,  
Abenteuer, Übernachtung, Rafting, Überlebenstrai-  
ning, Museum, Natur, Kultur, Wanderung, Schülerrei-  
sen in Europa, ...

## News you can use!

Markus Hauptmann



### Fortsetzung von Seite 1

Ausgestattet mit einem  
Titel der meine Männlich-  
keit betont, bin ich nun  
also einer dieser Schma-  
rotzer, der dem hart ar-  
beitenden Volk die Luft  
wegatmet. 51 Wochen Fer-  
rien plus 4 schulautonome  
Tage, 24.000 € Monatslohn  
(ohne Zulagen!): und da-  
her in jeder Beliebtheits-  
skala am letzten Platz ran-  
gierend, weit abgeschla-  
gen hinter Parksheriff und  
Karl-Heinz-Fiona-Grasser.

Dieser letzte Platz wür-  
de mich ja nicht stören.  
Was mir wirklich weh tut  
ist, dass mich Andreas Sal-  
cher nicht lieb hat. Mein  
Hero, mein Vorbild, mein  
Gott. Er ist der einzige, der  
weiß, worums geht. Er ist  
auch der einzige, der aus-  
nahmslos alle Schulen die-  
ser Welt persönlich besucht  
hat. Jede einzelne. In nur 2  
Wochen.

Whow. Und daher auch  
dieses geballte Fachwis-  
sen, über das er in der Zei-  
tung „Österreich“ so gerne  
referiert. Zumindest glaube  
ich, dass er das tut. Durch  
die 429 Rechtschreibfehler  
pro Bericht ist das leider  
nicht ganz so leicht heraus-  
zulesen.

Ich liebe meinen Beruf.  
Es geht alles so herrlich  
chillig vor sich. Man kann

so viel entspannen. Zum  
Beispiel vor dem Lehrer-  
zimmercomputer (dem  
einzigen). Windows 98.  
Wobei 98 in diesem Fall  
nicht das Jahr der Software  
bezeichnet, sondern die  
Minuten, die das „Werk!“  
zum Hochfahren braucht.  
Da hat man viel Zeit um  
vor dem Bildschirm zu me-  
ditieren.

Apropos Lehrerzimmer:  
Die Arbeitstische laden  
ja auch zum Chillen ein.  
Böse Zungen behaupten,  
wir Lehrer haben Schreib-  
tische mit einer Arbeitsflä-  
che von 20 cm<sup>2</sup>, auf denen  
sogar ein „Hendlfarm“-  
Hendl depressiv werden  
würde. Ich hingegen sage:  
Das liegt im Auge des Be-  
trachters. Auf diesen 20  
cm<sup>2</sup> gehen sich immerhin  
50 Schachteln Antidepres-  
siva aus, die man auch als  
Vorbeugung gegen das  
Burn-Out braucht.

Ich habe Gott sei Dank  
kein Burn-Out, darum  
schreibe ich auch kein  
Buch.

In der Hoffnung, dass Ihr  
eine gute Zeit bis zu mei-  
ner nächsten Kolumne habt  
und mich Andreas Salcher  
irgendwann lieb hat, schi-  
cke ich euch ein Lachen.

Markus Hauptmann

### Markus Hauptmann ist Volksschullehrer und Kabarettist in Wien.

Termine für sein Programm „CSI Klassenzimmer“  
findet man auf

[www.markushauptmann.com](http://www.markushauptmann.com)



Barbara Holub

**SLÖ** PHWien

# Führungswechsel an der PH Wien

Seit 1. Oktober 2012 heißt die neue Rektorin der Pädagogischen Hochschule (PH) Wien Mag<sup>a</sup>. Ruth Petz.

Bereits in den vergangenen drei Jahren war Ruth Petz als Vizerektorin für den Bereich der Fortbildung an der PH Wien tätig und ist daher mit der Organisation bestens vertraut.

Unterrichtsministerin Dr. Claudia Schmied erklärte ihre Entscheidung folgen-

der Maßen: „Mit Ruth Petz als Rektorin soll eine dynamische und managementorientierte Persönlichkeit die Leitung der Pädagogischen Hochschule Wien übernehmen. Ich erwarte mir von ihr und ihrem neuen Team eine klare Identitätsbildung für den Standort Wien in gutem Einvernehmen mit dem Hochschulrat“ (<http://www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/2012/20120720.xml>).

Das Vizerektorat für Ausbildung wurde mit **Frau Mag<sup>a</sup>. Barbara Huemer** ebenfalls neu besetzt.

Barbara Huemer leitete die letzten vier Jahre das Fortbildungsinstitut für Lehrer/innen an AHS und BBS an

der PH Wien. Die neue Vizerektorin wird in Zukunft für den gesamten Bereich der Lehre: Aus-, Fort- und Weiterbildung verantwortlich sein.

Ein Vizerektor/eine Vizerektorin für Forschung wird in Kürze ausgeschrieben und soll das Führungsteam dann vervollständigen.

An Aufgaben wird es dem neuen Team an der PH Wien, als größte Pädagogische Hochschule des Landes, nicht mangeln: Neben der Neustrukturierung der Organisation, gilt es wieder mit einer großen Anzahl an Studierenden verantwortlich umzugehen. Die Umsetzung des neuen Dienstrechts für



Mag<sup>a</sup>. Ruth Petz

Pädagogische Hochschulen wird ebenfalls in nächster Zeit ein großes Aufgabengebiet darstellen.

**Das Team der SLÖ-PH-Wien wünscht Ruth Petz und Barbara Huemer daher viel Erfolg für diese neuen Herausforderungen!**

Barbara Holub

**4. Wiener After Work Party**  
für alle PflichtschullehrerInnen und ihre Freunde

**Dienstag, 13. November 2012**  
**Beginn: 19 Uhr**

**Liveband**  
**THE UNTOUCHABLES**

★ Getränkegutschein mit Anmeldebestätigung<sup>1</sup> erhältlich

<sup>1</sup>Anmeldung unter [event@apsfsg.at](mailto:event@apsfsg.at) erbeten!

Tanzpalast Traumkulisse  
Vienna Dance Club Over 21  
Millennium-City  
Handelskai  
1200 Wien  
Parkgarage  
U6, S-Bahn



## Hab eine Frage:



Wird man, wenn ich in die Schule komme, endlich erkannt haben, dass Kindergärtnerinnen und VolksschullehrerInnen die größte Verantwortung im Bildungsprozess eines Menschen tragen?

Und wird man sie dann auch entsprechend dieser Verantwortung entlohnen?